

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch
Samstag.
Kronement
in der Stadt
vierteljährlich
90 J
monatl. 30 J
Bei allenwürt.
Postämtern
und Boten im:
Orte u. Nach-
barortsverkehr
viertelj. 1.10. M.
außerhalb des-
selben 1.15. M.;
hiezuh Bestell-
geld 15 J.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Insertat
nur 8 J
Auswärtige
10 J die Klein-
spaltige
Harmonizeile.
Namen 15 J
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 118.

Mittwoch, den 7. Oktober 1903

Jahrg. 20

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nächste Ziehung am 15 Oktober cr.

Frisch ist halb
GEWAGT  **GEWONNEN.**

Laut reichsgerichtl. Entscheid vom 8. April 1895 für ganz Deutschland incl. aller Bundesstaaten gesetzl. erlaubte Serienloos-
gesellschaften best. aus je 100 Anteilen comb. in 24 Ziehungen
mit abwechsl.

Haupttreffer in Mark
300 000, 240 000, 180 000,
120 000 105 000 102 000 90 000 etc. etc.

Gesamtbetrag der kleinsten Treffer ca. 20 Prozent des Einsatzes
keine Nieten —

Jedes Loos ein Treffer!

Gewinnlisten n. jeder Ziehung. — Monatlicher Beitrag nur
5 Mt. — Bei Nichtconvenienz 3 Tage Reklamationsfrist.

Umgehende Anmeldungen zu richten an: J. Schmid u. Co. in
Arnheim a. Rhein Niederland No. 149.

Louis Löffler

Uhrmacher

Gambach a. Enz.

Regulateure, Tafel-Uhren,
Haus-Uhren, Stand-Uhren,
Wecker

deutscher und amerikan. Systeme.
Wand- u. Kuckuck-Uhren,
Taschen-Uhren
enorm billig mit Garantie.

Für jede Uhr-Reparatur 1 Jahr
Garantie.



Für besseres Schuhzeug

aus Chevreau, Box-Calf, Kalb-
leder etc. ist das

Allerbeste „Nigrin“
denn es erzeugt ohne Mühe
prächtigen Glanz!

Konserviert und erhält
das Leder weich!

Einfachste Behandlung!
Zu haben in Dosen à 10 Pfg. und
größer in den meisten Geschäften!



Fabrikant:
Carl Bentner Göppingen.



**Freiburger
Geldlotterie**

Lose à 3 Mk. 30 Pfg.

Ziehung am 9., 10., 11. und 12. Dez. 1903

Alle Gewinne sind baar ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinn 100 000 Mark

Lauffener-Kirchenbau Lotterie

Lose à 1 Mark, 13 Lose 12 Mark

Baare Geldgewinne mit zusammen 40 000 Mark

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Rühmlichst bekannte
Stutt-
garter **Schinken u.
Wurstwaren**

empfehlen

Carl Bayer

Königl. und Herzogl. Hoflieferant

Stuttgart.

Direkter Versand an Hotels und
Private.

Viele Millionen

in abwechsel. Haupttreffer v.
300 000, 178 500, 135 000
120 000, 102 000 etc.

Gesetzl. erlaubt. Serienlos-Gesellsch.
Jedes Los ein Treffer
Jährl. 18 Zieh. dazu Teilnahme
Gratis

an 2 Türken Frs. 400 Staats
Eisenbahn Lose.

Beitrag monatl. nur Mk. 5.50
oder Mk. 3.—

Dreifache Zieh. 1. Okt. 1903.
für einfachen Beitrag

Hud. Hager, Berlin Rixdorf
T 187

Gen. Ver. ret. des Vorstandsamt 100

Einen halben

Keller

hat zu vermieten.
Wer? sagt die Redaktion.

Canaria- u. Vogelzüchter-Verein
Wildbad.

Am Sonntag, den
11. Oktober d. Js.
nachm. 2 Uhr findet im

Gasth. zur alt. Linde
die erste diesjährige
grosse

Geflügel-Verlosung

statt, zu der die verehrl. Mitglieder
höfll. eingeladen werden. — Lose
à 20 Pfg. jedoch nur für Mit-
glieder des Vereins sind zu haben
bei C. W. Bott, Ernst Blumenthal
und Th. Bechtle.

Der Vorstand.

Neues

**Filder-
Sauerkraut**

per Pfund 14 Pfg.

ist zu haben bei

Chr. Batt.

Hustenmittel

Hausmittel

Medizin-, Thee's- und
Heilkräuter

dietät. Nährpräparate
empfiehlt Anton Heinen,
Drogerie.

Jeden Tag frische

Stuttgarter

Wurstwaren

und **Schinken**

gekocht und roh, bei
Hermann Ruhn, Telef. 57.

Empfehle mein Lager in allen
Sorten

Brennholz

welches ich auf Wunsch frei vors
Haus liefere

Carl Maier.

Empfehle meine vorzüglichen

**Weiss- und
Rot-Weine**

(über die Straße) in verschiedenen
Preislagen. Bei Abnahme von 20
Liter das Liter zu 35 Pfg.

Fr. Kessler, Weinhdla.

Einmachgläser mit
u. ohne Verschluss
Einmachtopfe
Geleegläser,
Honiggläser, Conserven-
gläser, Zitronenpressen,
Anfahkolben
in allen Größen
billigst bei
Firma G. Aberle Sr.
Inh: E. Blumenthal.

**Knorr's Zuderhaser-
mehl** große Ersparnis für Haser
auch für Rindvieh sehr zu
empfehlen, ebenso zum Mästen von
Schweinen sehr geeignet, pro Sack
à 75 Kg zu 9 Mk. 25 Pfg. ab
Wildbad. Zu beziehen von

Karl Zubach.

Schuld- u. Bürg-Scheine
sowie Miets-Verträge
sind stets zu haben in der
Buchdruckerei dieses Blattes.

Alle im Jahre
1863

geb. Wildbader werden hiemit zu einer Besprechung auf Montag, den 12. d. M., abend halb 9 Uhr in das Gasthaus zum „Adler“ freundlichst eingeladen.
Mehrere 1863er.

Unterzeichneter hat eine Partie
Obst-Bäume
(Zwerg- und Hochstämme)
zum abgeben.
Karl Rath.

Frisches, sehr gutes
Salatöl
empfehlen J. F. Gutbu b.

NEU!
**„Blitz-Putz-
Pulver.“**

Anerkannt bestes Putzmittel für alle Metalle à 10 Pfg. u. 20 Pfg. pro Packet.

Depot bei **Chr. Brachhold**
Im Ausschank und literweise alle Sorten

Brauntwein u. Vitör
empfehlen Th. Bechtle

Eiernudeln
selbstgemachte empfehlen
Bäcker Bechtle.

Meine Niederlage u. Verkauf
abgepasster Stoffe zu Original-Einheitspreisen

bringe hiemit in empfehlende Erinnerung.

Aleiderstoffe, einfarbig, reinwolle	6,00	Mtr. von M.	9.— an
ditto Wlanell, neueste Dessins	7,00	" " "	3.50 an
Blusenstoffe, Besir, neueste Dessins	2,50	" " "	1.— an
ditto reinwollene, neueste Dessins	2,00	" " "	3.— an
ditto Wascheide, neueste Dessins	4,00	" " "	3.— an
ditto Seidenfoulards, neueste Dessins	2,50	" " "	1.50 an
Bedruckten Flanell zu Bettjaken.	3,00	" " "	1.— an
Felz-Piques weiß zu Bettjaken	2,00	" " "	1.— an
Seidenflanelle	2,00	" " "	0.90 an
Molon einfarbig, verschied. Farben	1,00	" " "	0.60 an
Schurzzeugen, verschiedene Farben	1,00	" " "	0.60 an
Maudruck zu Aleider und Blusen	1,00	" " "	0.40 an
Satin Augusta zu Bettbezügen	6,00	" " "	3.— an

Betttücher farbig, und halbleinene weiße, Handtücher, Tischdecken, Waffelbettdecken u. noch verschiedene andere Artikel.
Grösste Auswahl.

Fr. Schulmeister.

Schuhwaren-Geschäft.
Wilh. Lub, Schuhmacherm., Hauptstr. 91.

empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiesel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.
Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigalochsen, Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Preise billigst.
Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Marktpreise.
Stuttgart, 5. Okt. Auf dem Nordbahnhof wurde heute mit den öffentlichen Moststörkersteigerungen begonnen. Die Preise bewegten sich zwischen 6 Mk. 50 Pfg. und 7 Mk. für kleinere Quantitäten, beim waggonweisen Verkauf zwischen 1000 und 1200 Mk. Zuführt waren 73 Waggons, hauptsächlich aus der Schweiz und Italien.

Fellbach, 5. Okt. Täglich kommen auf hiesigem Bahnhof einige Wagen Mostobst zum Verkauf, das hier, sowie in Schmiden und Döffingen raschen Absatz findet. Der Preis stellte sich am Freitag und Samstag auf 6 Mk. 60 Pfg. und 7 Mk., heute 6 Mk. 90 Pfg.

Wundschau.
Wie die „Frankfurter Zeitung“ mitteilt, wird der Landtag bestimmt nicht mehr im

alten Jahre zusammentreten.
Der Parteitag der deutschen Volkspartei findet dieses Jahr am 14. und 15. November in Heilbronn statt.
Pforzheim, 5. Okt. Selbstmord. Im Wärm erhängte sich der schon bejahrte Ausläufer Schweigert, die sich schon seit 20 Jahren in einer hiesigen Bijouteriefabrik befand. Der Grund der Tat soll in Familienzwistigkeiten liegen.

Turn-Verein Wildbad.

Am Samstag, den 10. ds. Mts., abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

(Rekruten-Abschied)

im Lokal, Gasthaus zur Eisenbahn.
Hiezu werden die Mitglieder freundlichst eingeladen mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Die gesamte Feuerwehr, also Stab und die Züge 1—7, einschließlich der Reserve, rückt am

Sonntag, den 11. Okt. 1903

früh halb 8 Uhr zur

Haupt-Uebung

Montag, den 12. Okt. 1903, nachmittags 3 Uhr
zu einer vom Königl. Oberamt Neuenbürg anberaumten gemeinschaftlichen

ÜBUNG

mit den Feuerwehren Calmbach und Höfen, aus.
Nur ganz dringende Entschuldigungen können berücksichtigt werden.
Den 6. Oktober 1903.

Das Commando.

Empfehle

mein Lager in:

Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge, Kinder-Anzüge, einzelne Hosen von der kleinsten Kinderhose bis zur grössten Herrenhose. Einzelne Westen und Joppen.

billigt bei **G. Riexinger.**

RAUCHFLEISCH

fett und mager bei
Germann Ruhn.

Im
Maschinenstricken
jeder Art

empfehlen sich
Emilie Bock.
Hühnerstelle.

Fertige
Strümpfe und Strumpflänge sowie alle Sorten

Strickwolle
ist billig zu haben bei der Obigen.

Weingeist,
fein, dito denaturierten,
Fruchtbrauntwein
empfehlen G. Lindenberger

Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung.

Jul. Klausner,
Zahntechniker.

Sprechstunden:
in Wildbad jeden Montag im Hause des Herrn Bäckerm. Bechtle Hauptstr.

Welschkorn ganz, Welschkorn gerissen
Welschkorn-Mehl, Gersten- u. Gersten-Mehl
Kernen I. Sorte
Kernen II. Sorte
Mehl Nr. 5 und Nr. 6 feine Kleie
sowie sämtliche

Futter-Artikel

stets vorrätig zu den billigsten Preisen empfehlen
Telephon Nr. 39. **Bäcker Bechtle.**

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karl-Strasse 81 B

empfehlen

Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgeff, Kessler-Sekt
franz. Champagner
Tee's neuester Ernte,
Houtens Cacao,

Grosses Cigarren-Lager

in circa 50 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer-, Hamburger-, Mannheimer-, Fabrikate“

Drucksachen aller Art

werden schnell, sauber und billig ausgeführt in der
Herrn Hofmann'schen Buchdruckerei.

Stuttgart, 5. Okt. Gestern nachmittag hat der in der Traubenstraße wohnhafte Wasche-reibeführer Mauß seine Frau erdrosselt und den Leichnam in einen Waschkübel geworfen, um den Anschein zu erwecken, als sei die Frau beim Baden verunglückt und ertrunken. Mauß ist verhaftet.

Reutlingen, 5. Okt. Das 3 Jahre alte einzige Kind des Färbers Maußer hier, das kurze Zeit unbeaufsichtigt auf der Straße war, wurde von einem Zug der Lokalbahn Enningen—Reutlingen, die mit Dampfbetrieb mitten auf der Straße fährt, erfaßt, eine Strecke weit geschleift und getötet.

Lüdingen, 5. Okt. Das Schwurgericht verurteilte die beiden Raubmörder Käßle und Hespeler zum Tode.

Ravensburg, 5. Okt. Heute starb hier im kräftigen Mannesalter, aber nach längerer Krankheit Gebhard Pfeiffer, Möbel-fabrikant, Erfinder der Hartgussfabrikation.

Vom Bodensee, 5. Okt. Der Stadtrat in Konstanz beschloß in außerordentlicher Sitzung die Erstellung einer großen Seewasser-leitung.

Tages-Nachrichten.

Karlsruhe, 4. Okt. Zwei ledige Schiefer-decker stürzten von einem Neubau 20 Meter hoch herab. Sie mußten bewußtlos und schwer verletzt ins städtische Krankenhaus verbracht werden. Einer derselben, der vor der Heirat stand, ist bereits gestorben.

* Baden-Baden, 6. Okt. Der Gewerbe- und Handwerkerverband beschloß eine Gewerbe- und Industrieausstellung für die Bezirke Baden, Bühl und Achern hier im Jahre 1904 zu ver-anstalten. Dieselbe soll im Palais Hamilton stattfinden und am 15. Juni des genannten Jahres eröffnet werden.

Vörrach, 4. Okt. Freitag Nacht erhängte sich im hiesigen Gefängnisse der 55 Jahre alte Witwer Friedrich Ziegler von Haningen. Der-selbe war lt. „Oberl. Tagespost“ bereits seit ja. 6 Wochen wegen Sittlichkeitsvergehen in Untersuchungshaft.

Vom Dürkheimer Wurstmarkt. Sach-verständige schätzen den Weikonsum auf dem heurigen Wurstmarkt auf rund 40000 Liter. Geschlachtet wurden 38 Stück Großvieh, 243

Schweine, 62 Kälber. Dazu kommen eine Masse Enten, Hühner, Gänse etc.

* Darmstadt, 4. Okt. Der Kaiser von Rußland ist heute vormittag hier wieder ein-getroffen.

* München, 4. Okt. In der Station Schoengeising entgleisten gestern abend gegen 6 Uhr 45 Minuten fünf Wagen von dem, von Lindau kommenden Schnellzuge. Sechs Per-sonen wurden leicht verletzt, der Verkehr durch Umparkierung aufrecht erhalten. Die Entglei-sung scheint durch vorzeitige Weichenstellung erfolgt zu sein. Die Untersuchung ist eingeleitet.

München, 5. Okt. Prinz Rupprecht von Bayern hat gestern dem deutschen Kron-prinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich von Preußen bei der Familie des Herzog Karl Theodor in Bad Kreuth einen Besuch abgestat-et und ist von dort abends hierher zurück-gekehrt.

Mainz, 4. Okt. Mit 27000 Mk. in der Tasche, die er für sein Geschäft von der Bank erhoben hatte, ging ein hiesiger Lehrling in eine Weinwirtschaft, trank sich einen an und schlief ein. Als er nach geraumer Zeit nicht nach Hause gekommen war und der Architekt inzwischen aber erfahren hatte, daß das Geld von der Bank geholt war, wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt. Ein Schutzmann sah das Rad des Gesuchten vor der Wirtschaft stehen, ging hinein und weckte den fest Schlafenden, der mit auf die Polizei mußte, um dort die Sache aufzuklären.

Landau, 4. Okt. Da die Metzger auf den umliegenden Ortschaften die Abgabe von Fleisch an die Bewohner von Landau ver-weigern, wurden diese seitens des Bezirksamts aufgefordert, jedes beliebige Quantum Fleisch abzugeben, entgegengesetzten Falles Strafe ein-treten wird.

Eisenberg, 4. Okt. Ein betrübendes Unglück ereignete sich in den Pfälzischen Schamotte- und Tonwerken. Der 47 Jahre alte Erdgräber Philipp Wohnsiedler wurde von einem los-gehenden Sprengschusse 25 Meter hoch in die Luft geschleudert. Beim Niederfallen brach er das Genick und starb bald darnach. Ein junger Mann, der dabei beteiligt war, wurde lebens-gefährlich verletzt. Der Getötete ist Vater sieben unmündiger Kinder.

Hässeners Haftentlassung ist abgelehnt worden. Maßgebend hierfür war dem „Ber-liner Tagblatt“ zufolge die Erwägung der Mili-tärbehörde, daß durch die Haftentlassung das Publikum sich zu Ausschreitungen könnte hin-reißen lassen.

* Berlin, 4. Okt. Das „Berliner Tage-blatt“ schreibt: Fährlich Hässener verließ gestern nachmittag 5 Uhr das Stationsgefängnis in Kiel und fuhr unter Bewachung eines Leut-nants zur See in einer Droschke, von der Bevölkerung ungeachtet, nach dem Bahnhof, wo er mit seinem Begleiter zur Abführung nach Magdeburg den Zug bestieg.

Ein mysteriöses Liebesdrama hat sich in Hamburg abgespielt. In einem dortigen Hotel wurde ein junger Mann mit einer schweren Schuß-wunde in der Brust aufgefunden. Im Hospital weigerte er sich, seinen richtigen Namen an-zugeben. Er gestand, daß er mit seiner Braut nach Hamburg gekommen sei, um dort gemein-sam in den Tod zu gehen. Seine Braut habe sich ertränkt. Wo dies geschehen ist und wie die Unglückliche hieß, weigert er sich ebenfalls anzugeben.

Die Unruhen auf dem Balkan.

London, 5. Okt. Reuter meldet aus Sofia: dort seien fernere Telegramme einge-gangen, wonach bei Demirkapu an der Grenze des Vilajets Adrianopel ein Gefecht zwischen einer Schwadron türkischer Kavallerie und bul-garischen Truppen stattgefunden habe. Angeb-lich seien elf Bulgaren und dreißig Türken gefallen. (Eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht fehlt.)

Maroko.

London, 5. Okt. Die „Tems“ meldet aus Tanger vom 4. Sept: Aus guter Quelle verlautet, die Lösung der marokkanischen Krisis sei durch ein Uebereinkommen mit den übrigen Mächten Frankreich überlassen, das die Auf-rechterhaltung des status quo gewährleistet. Es ist keine Rede von einem französischen Protektorat, aber Frankreich gewinnt natürlich einen überwiegenden Einfluß in der marokkanischen Politik.

Das serbische Ministerium.

Belgrad, 5. Okt. Das neue Kabinett ist folgendermaßen gebildet: General Gruitch Vorsitz, Andranikolitsch Außeneres, Stojan Pra-

Christine Nilsson.

Künstnovelle von C. Braun.

(4)

Nachdruck verboten.

Christine, in der frohen Erwartung einige Schillinge zu erhalten, streckte die Hand aus. Der Zigeuner sah prüfend darauf hin, eigen-tümlich forschend bligten seine Augen auf, dann sagte er:

„Du wirst eine feine Dame werden, unter vornehme Leute kommen, und doch wirst Du immer daran denken, wie Du hier am Wege vor den Leuten spieltest.“ Er wandte sich zu seinem Begleiter im Schlitten zurück und sagte bittend: „Herr, gebt ihr etwas.“

Jetzt erst blickte Christine nach dem Insassen des Schlittens und sah dort einen jungen Mann in eleganter Kleidung, der offenbar nicht hier-her gehörte. Er nickte ihr freundlich zu und sprach: „Komm her, mein kleines Mädchen, Du hast mir unbewußt einen großen Dienst geleistet. Da Dir nun eine so glänzende Zukunft prophezeit wurde, so sind auch Schillinge für Dich zu gering; hier nimm, spiele fleißig und sei brav.“ Er reichte ihr ein Goldstück. Das kleine Ding zuckte freudig zusammen: „Soviel Geld? Wer sind Sie?“ Sie sah dem Geber forschend in das Antlitz.

„Der Name tut nichts, mein Kind — doch ich heiße Rouzaud. Ich werde Dich malen, wie ich Dich fand, das wird mir viel Geld einbringen, also habe ich Dich nicht zu gut be-zahlt. Nun geh', mein Kind, es ist zu kalt zum Spielen heute, geh'!“

Christine flog nun förmlich mit ihrer Violine nach Hause und verkündigte sofort, was ihr heute passiert sei. Das erhaltene Goldstück brachte eine freudige Bewegung in die arme Familie; wenn man nun noch in weiter Ferne Schellengeleute zu hören glaubte, so rief die Mutter erregt: „Christine, nimm Deine Violine, ich glaube, es kommt ein Schlitten!“

Mit den Uebungsstunden war es nun aber vorbei. Die Kleine brachte meistens so viel Geld für ihr Spiel am Wege heim, besonders an Festtagen, wenn schönes Wetter war, daß sie damit mehr verdiente, als wenn sie mit dem Musikanten wanderte, der ihr doch nur immer so viel gab, als er für gut fand.

Es war Christabend und bitter kalt; die Wege waren vollständig verschneit. Christine stand noch am Wege und spielte. Der Voll-mond warf seinen bleichen Schein auf die ära-liche Gestalt am Wege und wob um sie einen magischen Zauber. Ein Schlitten kam näher. Christine richtete sich auf, sie faßte ihr In-strument fester, aber die erstarrten Finger ver-sagten den Dienst. Es ging beim besten Willen nicht, der Violinbogen fiel in den glänzenden Schnee. Sie sah traurig zum Himmel auf; da kam es wie Erleuchtung über sie, und sie sang mit ihrer lieblichen, klangvollen Stimme ein bekanntes Weihnachtslied.

Der Insasse des Schlittens, ein älterer Herr, in kostbare Pelze gehüllt, ließ halten und hörte dem Gesange mit großem Interesse zu, dann redete er Christine an: „Du singst sehr gut, mein Kind. Du hast mir mit Deinem Gesange eine große Freude gemacht. Es wäre schade, wenn Dein Talent hier am Wege dieses elenden Dorfes verkümmern sollte.“ Er sah traurig vor sich hin und dachte: Ich stehe allein in der Welt und weiß kaum, was ich mit meinen reichen Mitteln anfangen soll. Ich möchte diesem armen Kinde weiter helfen, indem ich es erziehen und ausbilden lasse. Dann sagte er freundlich: „Könntest Du Dich entschließen, Dein heimatliches Dorf zu verlassen? Möchtest Du mit mir in die Stadt ziehen, um dort viel zu lernen, auch wie man schön singt?“ Er sah freundlich auf das arme Dorfkind, das seinen Vorschlag kaum zu fassen vermochte; endlich kam es zögernd von Christinens Lippen: „Mutter jagte früher immer, ich sei dumm und

ungeschiedt, zu nichts nütze, nur zum Essen — bis ich spielen lernte.“

„Du sollst alles lernen, alles, wenn Du nur willst! Komm, führe mich zu Deinen Eltern; ich will ihnen Geld geben, viel Geld, damit sie Dich mit mir ziehen lassen,“ sagte der fremde Herr.

Die Eltern Christinens gingen auf die Vor-schläge, die ihnen von dem reichen Wohltäter gemacht wurden, ein, und wenige Stunden später hatte Christine das heimatliche Dorf verlassen. Christine wurde nun von vorzüglichen Lehrern in allen Wissenschaften unterrichtet, ihre musikalische Begabung trat aber immer deutlicher hervor. So wurde ihr Wohltäter nach Jahren darauf gebracht, sie für die Bühne vorbereiten zu lassen. Sie kam nun nach Paris zu einem Professor des Gesanges und nach drei-jähriger Studienzeit erhielt Christine ein En-gagement am Pariser Théâtre lyrique, wo sie in der Oper Martha, der Zauberflöte und Don Juan sich alle Herzen im Sturm eroberte.

Später wurde Christine an der großen Oper in Paris engagiert und hat dort als „Ophelia“ in der Oper Hamlet ungeheure Er-folge erzielt, da sie für die Rolle wie geschaffen schien.

Wie hoch die Schicksalswogen aber auch Christine getragen hatten, wieviel Weibrauch ihr auch gestreut wurde, sie kannte kein größeres Glück, als für ihre Eltern, die sie stets hoch hielt, mit beispielloser Freigebigkeit zu sorgen, ihre Geschwister zu fördern und durch ihr Vor-wärtsstreben ihrem Wohltäter zu beweisen, wie sehr sie seiner Opfer und Güte würdig war.

Die Saison in Paris hatte ihren Höhepunkt erreicht. Die Herzogin Armand gab eines ihrer glänzenden Feste. Dort war nicht nur der Hof, sondern auch die Geistes- und Künstler-aristokratie versammelt. Christine Nilsson, die ein heller Stern in den Salons der Herzogin

tisch Inneres, Nikola Nikolitsch, Justiz, Ciuba Stojanowitsch, Kultus, Militisch Radowanowitsch Finanzen, Wlada Lodorowitsch Handel, Oberst Andrejewitsch Krieg.

Der Streit der Sozialdemokraten.

In der Hauptstadt Sachsens in Dresden war kürzlich die rote Fahne Trumpf. Dort sahen nämlich einige Tage die Herren Sozialisten und redeten und redeten. Ob und was bei demerede herauskommt? Nun, sie geben sich ja alle Mühe um was rechtes fertig zu bringen, zumal unter ihnen ja auch etliche Juristen sitzen, die den Mund groß aufstun und gar schöne Reden halten, aber daneben auch manch deutliches Wörtchen an diejenigen „Genossen“ richten, so nicht wollen wie sie selbst. Das ist's ja eben, sie loben in einem Wahren die liebe Freiheit, die sie auf Ihre Fahne zu allerorts geschrieben haben, und nachher zeigt sich's, daß es mit Ihrer goldenen Freiheit doch nicht so weit her ist, selbst nicht einmal mit der Freiheit, der Rede und Meinung. Wir glauben die große Anzahl der Abgeordneten die im neuen Reichstage auf der äußersten linken Seite sitzen werden, ist den Herren Sozi etwas in den Kopf gestiegen. Auch in Stuttgart hat es kürzlich bei einer Versammlung Reibereien gegeben zwischen dem Reichs- und Landtagsabgeordneten Hildebrand, welcher den Ausspruch getan hatte, es gebe nichts Niederdrückenderes, Deprimierenderes als der Parteitag in Dresden und zwischen dem sozial. Redakteur Keil und Parteisekretär Wasner.

Verschiedenes.

Die stärksten Lokomotiven besitzt gegenwärtig die Philadelphia-Redding-Eisenbahngesellschaft. Auf den Strecken dieser Bahn sind während der letzten Wochen mit der äußersten Zugfähigkeit der Lokomotiven Versuche gemacht worden. Eine Maschine von dem in Amerika neuerdings beliebten „Kamelrücken-Typus“ zog 79 stählerne, mit Kohlen beladene Wagen im Gesamtgewicht von 5372 Tonnen und legte mit dieser Last 70 Kilometer in drei Stunden zurück. Nach früheren Erfahrungen hielt man die äußerste Leistungsfähigkeit einer Lokomotive

für erreicht bei 70 Wagen und einem Gewicht von 4873 Tonnen. Die amerikanischen Ingenieure versichern, daß sie mit diesem neuen Rekord vorderhand zufrieden seien. Ueber die Beschaffenheit der Strecke, auf der jener Versuch unternommen wurde, wird in der Mittheilung nichts gesagt, aber vermutlich lag sie in ebenem Niveau. Auf einer geneigten Strecke würde der Zug von selbst gelaufen sein, sodaß der Versuch auf einer solchen überhaupt keinen Wert gehabt hätte.

Eine Dampfschiffslinie von Yokohama nach den Marianen. Wie aus Yokohama gemeldet wird, geht die dortige Dampfschiffsrhederei Nippon Yusen Kaisha mit dem Gedanken um, ihre bisherige Linie nach den Bonin-Inseln weiter auszudehnen. Die Dampfer sollen in Zukunft, wenn sich das Projekt realisiert, die Inseln Saipan und Guam der Marianen-Gruppe anlaufen, so daß Yokohama in direkten Verkehr mit diesen deutschen Kolonien kommen würde. Bei der gedeihlichen Entwicklung, welche diese Inselgruppe bisher genommen hat, und bei der schönen Zukunft, die man dort noch erwartet, dürfte diese Dampferlinie recht aussichtsvooll sein.

Ein geriebener Advokat in Belgien ist auf einen großartigen Gedanken gekommen. Das öffentliche Spiel um Geld ist bekanntlich in allen halbwegs verständigen Ländern verboten; nur in Monaco darf man noch spielen und sich dann nach Belieben totschießen. Bis zuletzt war das auch in Holland und Belgien noch zulässig, ist aber auch dort so gut wie gänzlich verboten; was heimlich geschieht, weiß freilich keiner. Es gibt aber zwischen Belgien und Deutschland noch ein Stück Land, das keinem von beiden gehört: das neutrale Land Moresnet nämlich, das knapp 1000 Morgen groß ist. Es ist geeignet aber, um eine Spielbank aufzustellen und sich tot zu schießen. Genannter Advokat ist dabei, dies zu besorgen, und lange wird es nicht dauern, bis er Millionen damit verdient. Die beiderseitigen Regierungen können nichts dagegen ausrichten; denn so gewiegt auch ihre Beamten sind und so gut sie es verstehen, die Gesetze auszulegen, so versteht dies ein geriebener Advokat noch weit besser. —

war, hatte eben gesungen; man konnte gar nicht genug tun, die Künstlerin zu ehren.

„Sehen Sie,“ flüsterte im Vorübergehen eben Prinzessin Amalie der Sängerin zu, „jetzt kommt Ihr Schatten, Gustav Rouzand, um Ihnen seine Huldigungen zu Füßen zu legen! Aber wie blaß Sie geworden sind!“ unterbrach sich die Prinzessin, „ich hätte Sie nicht necken sollen, es war unüberlegt.“ Damit reichte sie mit bittendem Blick der Sängerin die Hand und schritt weiter.

Dem jungen Mädchen schien es einen Augenblick, als müsse sein Herz zu schlagen aufhören. Mit zitternden Händen ergriff sie ihren Fächer und ließ ihn spielend durch die Finger gleiten.

Wie oft Christine auch schon mit Gustav Rouzand zusammengetroffen war, immer aufs neue überflutete sie die Erinnerung an ihre armselige Kindheit mit unabweisbarer Gewalt, sobald sie seiner ansichtig wurde. Er war eben auch zu enge mit ihrer trüben Kindheit verwachsen. — Er selbst hatte sicher die Begegnung längst vergessen, wiedererkannt hatte er die Sängerin in keinem Falle.

Ein tief wehmütiger Zug legte sich plötzlich um Christinens Mund, während ihre Augen hilflos nach dem Ausgange des Salons blickten, als ob sie überdachte, ob es noch Zeit zur Flucht sei. Da schlug auch schon Rouzands klangvolle Stimme an ihr Ohr:

„Schauen Sie nicht so verzweifelt nach der Portiäre, Mademoiselle, Sie können mir diesmal nicht mehr entfliehen, ohne mich tief zu verletzen. Er faßte plötzlich ihre beiden Hände und sah ihr traurig ernst in die Augen, die sich schnell mit Tränen gefüllt hatten. „Was tat ich Ihnen, daß Sie mir so geflissentlich ausweichen? Ueberall, wo es auch sein mag, suchen Sie sich mir zu entziehen; aber ich bin eine zähe Natur, ich werde nicht nachlassen, mich Ihnen in den Weg zu stellen, bis ich weiß, womit ich Ihr Mißfallen erregt habe.“

Christine spielte nervös mit ihrem Fächer

und schwieg, aber in ihren Augen lag die stumme Bitte um Vergebung.

„Wir müssen uns durchaus schon irgendwo begegnet sein,“ begann Rouzand von neuem; „ich habe den Süden und Norden Europas in allerlei Gesellschaft durchstreift, um Land und Leute kennen zu lernen; ich finde mich nun in meinen Erinnerungen nicht zurecht. Wollen Sie meinem Gedächtnis nicht nachhelfen, Mademoiselle? Wo haben wir uns getroffen?“

Ein Beben ging durch Christinens schlankle Gestalt. „Ich will Ihnen antworten,“ sagte sie, „nur heute nicht, jetzt nicht. Erwarten Sie mich morgen in Ihrem Atelier.“

Sie reichte ihm die Hand, die er ehrfurchtsvoll an seine Lippen zog. Ein Freudenstrahl glitt über sein Antlitz: „Ich danke Ihnen innig,“ sagte er tief bewegt, indem er sich tief verneigte; dann kehrte er auf seinen vorhin verlassenen Platz zurück.

Um die Sängerin, der man weit und breit, wie früher Jenny Lind den Namen „schwedische Nachtigall“ beigelegt hatte, versammelte sich wieder ein größerer Kreis von Herren und Damen. Den Stoff der Unterhaltung bildete das zuletzt ausgestellte Bild Rouzands „der Schneesturm in Schweden“.

Da war sie wieder, die Erinnerung an die Heimat! Die juwelengeschmückte, schöne Sängerin im blauen Atlaskleide sah sich heute beständig als armes, kleines Mädchen, mit der Violine im Arm, am Wege ihres heimatlichen Dorfes stehen, um ein paar Schillinge zu verdienen; die Melodien, die sie damals gespielt, waren ihr unvergesslich, und oft war es ihr, als hörte sie deutlich die Stimme ihrer Mutter rufen: „Christine, nimm Deine Violine, ich glaube es kommt ein Schlitten.“

War es ein Wunder? Kein Ruf hatte bis heute öfter ihr Ohr berührt, als gerade dieser.

Eingedenk ihres, Rouzand gegebenen Versprechens, ihn in seinem Atelier aufzusuchen, machte sich Christine nach der Rue Bayard auf

Litteratur.

Der „Lehrmeister im Garten- und Kleintierhof“ — die bekannte im Verlag von Hachmeister u Thal, Leipzig, erscheinende Garten- und Haustierzeitung — hat seinen ersten Jahrgang vollendet. Das in ihm dem Garten- u. Tierfreund Gebotene hat sowohl an Reichhaltigkeit des Stoffes wie an Güte und Fülle der Illustrationen alle Erwartungen weit übertroffen. Unter Chefredaktion von Herren Dr. E. S. Zörn, Tierarzt C. Hecker und Karl Hünze, von bewährten Mitarbeitern unterstützt, bildet der Lehrmeister ein Organ, das sich bereits überall da, wo Garten- und Tierfreunde zu finden sind, Hausrecht erworben hat. Von besonderem Vorteil für den Leser sind auch die sachgemäßen, ausführlichen Fragebeantwortungen unter den Rubriken: „Der Gartenarzt“, „Der Kleintierarzt“ und der „Fragelasten“. Bei dem Wert und der Gediegenheit des Blattes überrascht dessen billiger Bezugspreis von nur 1 Mark vierteljährlich. Jeder Leser unserer Zeitung, der sich von dem Gesagten überzeugen will, erhält auf Verlangen Nr. 1 vom 2. Jahrgang des Lehrmeisters als Probenummer gratis und franko von der Firma Hachmeister und Thal in Leipzig zugesandt.

Reklameteil.

Man kann es nicht crust genug nehmen

mit seinem täglichen Getränk — mit dem, was man gewohnheitsmäßig zu bestimmten Mahlzeiten immer und immer wieder genießt. Hier summiert sich stetig die heilsame oder schädliche Wirkung und unser ganzes leibliches und geistiges Wohlbefinden hängt nicht zum geringsten davon ab. Am besten ist nach ärztlichem Urteil jedenfalls derjenige aufgehoben, der sich vor dem gefährlichen Uebermaße anerkannter Gifte, wie Alkohol, Koffein u. s. w., hütet und ein wirklich erprobtes, wohlbelömmliches Getränk wie Kathreiners Malzkaffee ständig und täglich zu sich nimmt. Immer gleiche, ungeschmälerte Lebens- und Arbeitsfreude wird ihn am schönsten dafür belohnen.

den Weg und wurde von dem Maler mit großer Freude empfangen.

Christine trat vor dieses und jenes Bild, dann sagte sie: „Der Schneesturm in Schweden“ wurde so gerühmt, darf ich das Bild nicht sehen?“

„Gerne,“ erwiderte Rouzand und führte die Sängerin in ein anderes Zimmer; gleichzeitig rollte er ihr einen Sessel vor das Bild und nötigte sie, darin Platz zu nehmen. Christine setzte sich mechanisch; ein Blick hatte genügt, um alles zu fassen. Was sie wachend und träumend umgab, sah sie hier für immer auf die Leinwand gebannt. Hatte sie es doch ganz vergessen, daß er ihr damals gesagt hatte: „Ich werde Dich malen, wie ich Dich fand.“ Da war das elende Dorf, an dessen Straße ein armes Mädchen stand und Violine spielte, mitten im Schneetreiben.

Aus dem Zigeunerwagen, den man im Vordergrunde sah, hob sich die Gestalt eines jungen Mannes ab, auf dessen Antlitz das Interesse lag, mit dem er offenbar dem Spiel zuhörte. In der Ferne sah man das Meer und einzelne Fischerhütten.

Eine ganze Lebensgeschichte lag in dem Bilde. — Wie mußte sie die erschüttern, die ganz ahnungslos davor hingetreten war und mit jedem Pulschlage dafür eintreten konnte, daß das Motiv dem Leben entnommen war.

„Christine hatte ihre Augen mit der Hand bedeckt und weinte, dann holte sie tief Atem, stand auf, reichte dem Maler beide Hände, sah ihn durch Tränen lächelnd an und sagte mit zuckenden Lippen: „Ich danke Ihnen.“ Dann wies sie auf das Gemälde: „Das wird mich vor Hochmut bewahren, mich allezeit an meine Pflicht erinnern und mir sagen, wie ich nie aufhören soll, meinen Gott für alle seine Gnade zu danken.“ Sie schwieg einen Augenblick, dann legte sie ihre Fingerspitzen auf Rouzands Arm und sagte bewegt: „Nicht wahr, jetzt wissen Sie, wo wir uns schon im Leben begegnet sind?“ (Schluß folgt.)

